

Grünmeration: Für Arab sammt Zusendung, ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. 50 kr. — Mit tägl. Postverendung: ganzjährig 13 fl., halbjährig 6 fl. 50 kr., vierteljährig 3 fl. 25 kr. österr. Währung.

Einsendungen jeder Art werden franco erbeten.

Wiener Zeitung.

Dienstag, 13. November.

Inserate: Die vierpaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 Ktr., jedes folgende Mal mit 3 Ktr. berechnet. Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 Ktr.

Redaction: im Winkler'schen Neugebäude. Expeditionsbureau: S. Goldschneider's Buchhandlung, Hauptplatz.

Wiener Börse vom 9. November 1860.

Staatsfonds.		Geld	Waare	Geld		Waare
5 1/2% österr. Währung	62.25	62.50	5 1/2% Westbahn	92.—	92.50	
5 1/2% National	76.40	76.50	Staatsbahn à 275 Francs	135.50	136.—	
5 1/2% Lit. B.	98.—	99.—	5 1/2% Südbahn	132.50	133.—	
5 1/2% Lomb.-venet.	98.—	99.—	Pfandbriefe 12monatl.	100.—	—	
5 1/2% venet. Anl.	80.50	80.75	Industrie-Actien.			
5 1/2% Metalliques	65.60	65.80	Creditactien	170.20	170.40	
4 1/2% „	58.75	59.—	Bankactien	757.—	758.—	
4 1/2% „	52.25	52.50	Escomptactien	540.—	542.—	
3 1/2% „	38.50	39.—	Lloyd	135.—	145.—	
2 1/2% „	33.50	34.—	Donau neue Emission	—	—	
2 1/2% Banco	45.—	46.—	Donau-Dampfschiff	401.—	402.—	
Lose von 1839	126.—	126.25	Pester-Kettenbrücke	380.—	390.—	
Lose von 1854	90.—	90.25	Wiener Dampfmühl	350.—	360.—	
Lose von 1860	88.90	89.10	Nordbahn	186.50	186.50	
detto 5tel Abschn.	89.70	90.—	Staatsbahn	268.—	268.50	
Mail. Como-Rentensch.	17.25	17.50	Südbahn	153.—	154.—	
Grundentl. Oblig.						
niederösterreichische	88.50	89.50	Pardubitz-Reichenb.	113.—	113.50	
oberösterreichische	88.—	89.—	Westbahn	179.50	180.—	
böhmische	91.50	92.—	Theissbahn 70% Einz.	147.—	—	
mährische	87.—	88.—	Gal. Carl Ludw. 60% Ein.	148.50	149.—	
steirische	89.—	90.—	Gratz-Köflacher	100.—	105.—	
krainische	89.—	90.—	Brünn-Rossitzer	—	200.—	
ungarische	68.50	69.—	Lose.			
Tem. Croat.-Slav.	67.25	67.50	Credit	100 fl.	106.—	106.25
siebenbürgische	66.—	66.50	Dampfschiff	100	93.—	94.—
galizische	67.75	68.25	Triester	100	110.—	111.—
Bukowina	66.—	66.50	Fürst Eszterházy	40	86.—	87.—
Prioritäts-Oblig.						
5 1/2% Lloyd	77.—	78.—	„ Salm	40	36.50	37.—
5 1/2% Nordbahn	93.—	93.50	„ Pálffy	40	36.75	36.—
5 1/2% Gloggnitzer	77.—	78.—	„ Clary	40	36.—	36.25
5 1/2% Dampfschiff	93.50	94.—	Graf St. Genois	40	36.75	37.25

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 12. Nov. 1860.

5 1/2% Metalliques	66.—
5 1/2% National-Anlehen	77.50
Bankactien	765.—
Kreditactien	173.50

Wechsel-Cours.

Augsburg	114.70
London	133.70
Dukaten	6.37 1/2

Verkehr.

Eisenbahn. Abfahrt. Von Arab 11 Uhr 43 Minuten Vormittags, 8 U. 5 M. Abends. Von Csaba 1 U. 36 M. Nachm. 10 U. 53 M. Nachts. Von Mezötar 3 U. 30 M. Nachm., 1 U. 49 M. Nachts. Von Szolnok 5 U. 5 M. Nachm., 4 U. 11 M. Früh. Ankunft. In Szegled 6 U. Abends, 5 U. 40 M. Früh. In Pest 8 U. 27 M. Abends, 8 U. 23 M. Früh.

Posten. Abgang von Arab täglich: nach Zofáschely Botenpost über Bilagos, Pankota, Borosjeno, Butyin um 7 Uhr Früh; nach Battonya Botenpost um 11 1/2 Uhr Vormittags; nach Großwardein Botenpost bis Kiszend, dann Reitpost bis Großwardein, um 6 Uhr Nachmittags; nach Temeswar Mallopost um 5 Uhr Nachmittags; nach Hermannstadt Mallopost um 6 Uhr Abends; nach den Eisenbahnstationen um 11 Uhr Vormittags und 6 Uhr Abends. Ankunft in Arab: von den Eisenbahnstationen um 6 Uhr Früh und 4 Uhr Nachmittags; von Hermannstadt um 5 Uhr Früh; von Temeswar 10 1/2 Uhr Vormittags; von Großwardein 11 Uhr Vormittags; von Battonya 5 1/2 Uhr Nachmittags; von Zofáschely 6 Uhr Abends. — Passagierfahrten täglich nach Hermannstadt, Temeswar und Zofáschely. — Schluß der Briefpost-Aufgabe 1/2 Stunde vor Abgang, der Mallopost 1 Stunde vor Abgang. Abends Schluß um 6 Uhr.

Eisfabrik. Täglich von Arab nach Temeswar um 11 Uhr Vormittags. Abfahrt vom Hotel „zum weißen Kreuz.“

Die Integrität Ungarns.

Ein Wiener Journal — „Der Fortschritt“ — das, wie allgemein behauptet wird, zu der ungarischen Hofkanzlei in näherer Beziehung steht, bringt unter der obigen Ueberschrift einen Artikel, der — wenn die Stellung dieses Blattes eine wirklich ungarisch-offiziöse sein sollte — eine größere Beachtung für sich in Anspruch zu nehmen geeignet seine müßte; da er über die Anschauungen, welche man in Regierungskreisen über die Wiederherstellung der ungarischen Nationalität hegt Aufschluß gibt und auch die Stellung bezeichnet, welche man den gegnerischen Agitationen gegenüber einzunehmen gedenkt. Wir lassen demnach den fraglichen Artikel unverändert hier folgen. Derselbe lautet:

Während wir hier — in unserem vorgestrigen Artikel — die Worte schrieben: „Die Angelegenheit der Integrität ist nicht so glatt, wie die Rechts-theoretiker Ungarns meinen, und der Erfolg in dieser Richtung kann nur mit der Vorsicht und der Schonung, welche angewendet werden, gleichen Schritt halten.“ hatte man in Pest bereits Nachrichten, welche unsere Behauptung unterstützten. Wir legen gerade kein sonderliches Gewicht auf die nächtlichen Zusammenkünfte einiger Beamten, von welchen der „Pesti Hirn.“ spricht. Wir können aus bester Quelle versichern, daß die Regierung fest entschlossen ist, den Frieden im Reiche zu wahren, der gesetzmäßigen Ordnung überall — in Ungarn wie in der Wojwodina — Geltung zu verschaffen und dem Schwindel ein Ende zu machen, welcher jedes Duzend Leute „Nation“ taufte, als hätten wir in Oesterreich an diesem Artikel gar so großen Mangel.

Wir hegen auch die feste Zuversicht, daß J.M.R. Graf Mensdorff-Pouilly Beamten, welche sich in ihrer Avancementslust bis zu jener bekannten Hyper-Loyalität vom Jahre 1848 versteigen sollten, rasch das Handwerk legen wird. Wohl aber haben wir verlässliche Nachrichten aus der Wojwodina, welche von einer ernstesten Agitation unter der serbischen Bevölkerung erzählen, an welcher sich sogar Personen von hervorragender kirchlicher Stellung beteiligten. Diese Agitation zeigt nebenbei, wie viel es mit einer „Verbrüderung“, wie diejenige ist, welche zwischen einer Handvoll Serben und Ungarn in Szegedin stattgefunden auf sich hat und welchen praktischen Werth die Meinung des Grafen Jay besitzt, der Monarch hätte einfach die Einverleibung der Wojwodina und Kroatiens mit Slavonien aussprechen sollen.

Den Kern der Agitation, von welcher wir sprechen, legt ein Brief im „Srbzki Dnevnik“ — bloß, welchen ein „angesehener Serbe“ an den Patriarchen Kajacics geschrieben. (S. Nr. 122 v. Arab. Btg.) In dem Briefe wird gesagt, daß die Ungarn, Deutschen und Bonyevaczan, ja vielleicht auch die Wallachen den Anschluß der Wojwodina an Ungarn wünschen, was aber die Serben betrifft, so möchten sie ihre Wünsche und Bedingungen in einer Nationalversammlung aussprechen, ähnlich derjenigen, welche am 1. Mai 1848 in Karlovitz abgehalten wurde.

Die Bedingungen der Serben, meint der Verfasser des Briefes, wären nicht übertrieben und nicht ungerecht, sie wünschen nur 1) daß sie auf dem ungarischen Landtage als Nation erscheinen, 2) daß sie ihre Nationalversammlung jährlich abhalten dürfen, 3) daß über Kirchen- und Schulfonds der Wojwodina lediglich die National-Versammlung verfüge, 4) daß dort, wo die Serben die Mehrheit bilden, ihre Sprache als Amtssprache anerkannt werde.

Man sieht, die Punkte habe die Zahl vier, welche im Briefe angegeben ist, dennoch halten wir die Frage der Wojwodina für weniger verhänglich.

Es sei ferne von uns, dem Nationalitäts-Terrorismus das Wort zu reden. Der ungarische Landtag wird gewiß keinen Augenblick anstehen, den Serben religiöse Autonomie im vollsten Umfange zu gewähren, so daß sie unabhängig mit ihren Kirchen- und Schulfonds werden walten können. Auch haben die Ungarn in den letzten zehn Jahren zu bitter empfunden, was es heißt, in fremder Sprache Justiz und Verwaltung üben und führen zu sehen, als daß sie der Forderung der Serben bezüglich der Berücksichtigung ihrer Sprache und Nationalität nicht im vollsten Maße gerecht werden sollten. Aber damit sind die Ansprüche der Serben — so weit man ihnen Berechtigung nicht absprechen kann — auch erschöpft. Von dem Augenblicke an, wo der Monarch das historische Recht Ungarns anerkannte, wo er das Grundgesetz des Reiches auf die pragmatische Sanction basirte, hat die Wojwodina rechtlich zu sein aufgehört; sie ist eine Erfindung des bekannten Doktors und mit andern Schöpfungen desselben unter dem Jubel der Bitter Oesterreichs und den Glückwünschen unserer Freunde in Europa zu Grabe getragen worden.

Rechtlich, — und wir dürfen dies wohl sagen, ohne den Vorwurf zu befürchten, daß wir der Allerhöchsten Entscheidung Sr. Majestät des Kaisers vorzugreifen wagen — rechtlich kennen wir wohl die Komitate Temes, Bacs u. s. w., aber keine Wojwodina. Wir wissen, daß diese Komitate von Ungarn, Deutschen, Bonyevaczan, Wallachen und Serben bewohnt werden, aber auch, daß die Serben den andern Nationalitäten gegenüber eine solche Minorität bilden, daß der Wunsch, für sie ein besonderes Verwaltungsgebiet zu gründen, sie als „Nation“ im ungarischen Landtage aufzutreten zu lassen, ganz unbegreiflich erscheint.

Mit demselben Rechte könnten die Bürger Preßburgs und Ofens verlangen als deutsche Nation, die Bewohner Trencsins als slovakische, die der Marmaros als russinische und die Juden Mt-Ofens als israelitische Nation auf dem ungarischen Landtage erscheinen zu wollen. Oesterreich hat sich in einer glücklichen Stunde dem staatskünstlerischen Unsinn, welcher neue „Nationen“ erfand, entwunden, und wir hegen die feste Zuversicht, daß die Anstrengungen, jene unselige Künstelei noch eine Weile fortzusetzen, nirgends entschiedener Widerstand finden werden, als auf der Seite der Regierung.

Inland.

Wien, 9. November. Die „Wiener Zeitung“ bringt heute folgende amtliche Anzeige: „Nachdem die königlich ungarische Hofkanzlei am 4. d. M. in Aktivität getreten ist, hat nunmehr die Wirksamkeit des Ministeriums des Innern aufgehört und jene des Staatsministeriums begonnen. Bis zur Aktivierung der siebenbürgischen Hofkanzlei werden die siebenbürger betreffenden Angelegenheiten beim Staatsministerium besprochen.“

Wien, 10. November. aus einer correspondenz der Allg. Btg. ist in mehrere Blätter die Nachricht übergegangen, daß das kais. österreichische Kabinet in einer Cirkulardepesche, die zunächst nur den Regierungen von Rom und Neapel, dann den in Wien residirenden Repräsentanten des Großherzogs von Toskana, des Herzogs von Modena, und der Regentin von Parma mitgeteilt worden sei, sich über die Warschauer Konferenz ausgesprochen habe. Wir haben Ursache, bemerkt die „Donau-Zeitung“, diese Nachricht für thätlich unbegründet zu halten.

Wien, 11. November. Gegenüber der Behauptung mehrerer Blätter können wir versichern, daß Se. Excellenz der Herr Polizeiminister Freiherr v. Mecsekery bisher der öffentlichen Verhandlung im Prozeß Richter niemals beigewohnt hat.

Sicherem Vernehmen nach wird die durch Erkrankung des Vorsitzenden unterbrochene strafgerichtliche Verhandlung wider Franz Richter am 19. d. M. fortgesetzt werden.

Sowohl die gänzliche Herstellung der Gesundheit des Vizepräsidenten Schwarz, als die nöthige Vorbereitung des im Falle seiner längeren Verhinderung für ihn eintretenden Vorsitzenden macht bei der Wichtigkeit des Falles und der Massenhaftigkeit des Stoffes diese bedauerliche Vertagung nothwendig. (Wien. Btg.)

B. Pest, 11. November. (Original-Korrespondenz.) Die Eisenbahnen und Telegraphen sind doch eine schöne Erfindung; sie haben die alten postalischen Einrichtungen vollkommen überflüssig gemacht! so äußerte vor einigen Tagen ein Eisener für alle Neuerungen, als wir mit demselben eben über Reisen sprachen und es bedauerten, seit Erfindung der Eisenbahnen das Stückchen Romantik, den Ton eines Posthorns zwischen waldumkränzten Bergen zu hören, entbehren zu müssen. Die Romantik mußte natürlich vor der Möglichkeit die Waffen strecken. Gestern Vormittags trafen wir mit unserm Eisenbahn- und Telegraphen-Anbeter zufällig wieder zusammen; der Mann sah aus, als hätten ihm wieder das Hund das Brod gefressen. Denken Sie sich, werther Freund, seit zwei Tagen keine Zeitung! wissen Sie, was das heißt in einer Zeit, wo die Welt aus den Fugen gehen will, wo Throne verschwinden, als ob es Körnchen Sand wären, die der Sturmwind davon trägt? Es ist ein Jammer und ein Glend! Da haben wir die Eisenbahnen, könnten in wenigen Stunden in Wien sein, und nun sitzen wir schon den zweiten Tag ohne Briefe und Zeitungen und wissen nicht, was in der Welt vorgeht. Es ist rein zum Verzweifeln!



feln! Unwillkürlich fiel uns das Tra-Ma des Posthorns ein und wir trällerten die bekannte Melodie vor uns hin. Ja wohl, rief der Eisenbahnmann aus, die Postkarren waren denn doch nicht gar so schlecht; mit ihnen konnte man um den Schnee herum fahren, während die unbeweglichen Schienenstraßen bis über die Ohren in Schnee stecken bleiben und man entweder auf Thauwetter oder doch so lange warten muß, bis taufend mit Hade und Schaufeln bewaffnete fleißige Hände den Schnee entfernt haben.

So sitzen wir nun bereits den dritten Tag und harren mit Sehnsucht der Dinge, die da kommen sollen, d. h. der Zeitungen und Briefe, die uns wieder mit dem bekannt machen, was da draußen vorgeht. Wir müssen gestehen, die Indignation ist eine allgemeine, denn diese Schneeverwehungen sind dort, wo sie auch dieses Mal die Bahn molestiren, nichts Neues; sie kehren, wie Schillers Mädchen aus der Fremde, mit jedem jungen Winter wieder. Fern sei es von uns, den armen Willenlosen, vom Winde hin und her gepeitschten Schnee anlagen zu wollen, er ist so unschuldig an der Kalamität, wie der König von Neapel unschuldig seinen Thron verloren; nein, die allgemeine Indignation wendet sich gegen die Direktion der Nordbahn, welche durch all die Jahre sich noch nicht entschließen konnte, irgend welche Vorkehrungen zu treffen, wodurch die Bahn vor den Schneeverwehungen, so weit dies eben möglich ist, geschützt wird. Man ist ferner über die Sorglosigkeit indignirt und über die dem Publikum gegenüber beobachtete Rücksichtslosigkeit, mit welcher man die Postpakete ruhig warten läßt, bis die Bahn geräumt ist, anstatt sie die kurze Distanz auf Wagen bis dahin weiter zu befördern, wo sie von den verkehrenden Zügen aufgenommen werden können. Daran denkt aber keine Seele, wozu auch; das Publikum ist ja der Eisenbahnen wegen da, nicht daß diese gebaut wurden, um dem Publikum und dem öffentlichen Verkehr zu dienen. Ueber dieses Thema hätten wir wohl noch viel, sehr viel auf dem Herzen; wir werden unsere Wünsche für jetzt aber noch in tiefer Brust verschließen, bis der Ausbau unserer neuen staatlichen Organisation uns die Garantie bietet, daß wir nicht tauben Ohren predigen.

Daß bei dem gänzlichen Mangel von Detailnachrichten die große Politik völlig bei uns ruht, dies versteht sich wohl von selbst. Die spärlichen Telegramme, welche eingelaufen, bieten keinen hinreichenden Stoff für große Diskussionen, denn das, was sie über die bevorstehende Abreise des König Franz II. von Gaeta, von abgeordneter Garibaldi's und dessen Abreise nach Caprera berichten, sind Dinge, die heute schon keinen Menschen mehr überraschen; sind doch diese Eventualitäten seit Wochen zur Genüge besprochen. Jetzt erwartet man die Abreise des heiligen Vaters von Rom, worauf dann wohl bald das Ereigniß eintreten dürfte, wovon Garibaldi vor einigen Wochen gesprochen und was die Ursache gewesen, daß sich die piemontesischen Kolonnen nach Rom und Neapel in Bewegung setzten. Wir meinen: die Verkündigung des Königreichs Italien vom Quirinal! So ändern sich die Zeiten und die Verhältnisse. Garibaldi sprach das große Wort aus und die ganze Welt schrie Zetter und Morajo; Piemont zog aus, die Gesellschaft vor der Anarchie zu retten, während Frankreich zum Schutz des Patrimoniums Petri seine Schaaren im Kirchenstaate verstärkte. Nun ja, es hätte den übrigen Mächten doch vielleicht einfallen können, Rom und Neapel auch gegen die Revolution beschützen zu wollen, dies hätte aber dem Prinzip Frankreichs nicht zugesagt. Um den Grundsatze der Nichtintervention aufrecht zu erhalten, intervenirten Frankreich und Piemont. Daß der König Franz II. seine Staaten verläßt, daß der Papst in nächster Zeit daselbe thun muß, wer kann dafür; die Revolution ist besiegt, Garibaldi ist heim gegangen, das große Ziel ist erreicht und jetzt ist Neapel — herrenlos und das Volk trägt dem Könige Viktor Emanuel die Krone entgegen. Darf er die Annahme verweigern? Muß er sich nicht, wenn auch mit blutendem Herzen, bequemen, das Opfer zu bringen? Warum ist Franz II. gegangen? Und so spielt die Komödie in Gottes Namen weiter. Es ist eine lehrreiche Historie. Uebrigens mehren sich die friedlichen Anzeichen von Stunde zu Stunde und wir möchten, wenn es gerade Jemanden Freude macht, die Garantie übernehmen, daß wir einen recht ruhigen, stellenweise angenehmen Winter erleben werden. Aber dann? — ?

Ausland.

Paris, 7. November. Der „N. Fr. Z.“ wird geschrieben: „Als einen Beitrag zum Gedanken des Kaisers Napoleon über die italienische Bewegung können wir folgende Scene, die sich in St. Cloud zutrug, erzählen. Man unterhielt sich bei der Kaiserin von dem offenen Sendschreiben des Grafen Montalembert an Cavour und eine der anwesenden Personen ließ eben die Worte fallen: „Im Grunde hat er doch Recht“, als der Kaiser in das Zimmer trat. „Wer hat im Grunde Recht?“ fragte der Kaiser, und als man ihm gesagt hatte, von wem die Rede sei, bemerkte er: „Der

Graf Montalembert hat Recht, wenn er meint, Venedig müsse frei, er hat Unrecht, wenn er behauptet, Italien müsse nicht in Eimen Staat zusammengeschmolzen werden.“ Diese Worte, welche aus authentischer Quelle kommen, zeigen, daß Napoleon III. den vollkommenen Triumph der italienischen Revolution wünscht und denselben herbeizuführen suchen wird, und sie verdienen einerseits die Beachtung des Wiener Kabinetts, welches, wie wir schon anzudeuten Gelegenheit hatten, sich noch mit der Hoffnung trägt, Frankreichs Politik eine konservative Richtung zu geben — eine Hoffnung, aus der sich die gegenwärtige Haltung Oesterreichs vorzugsweise erklärt — sowie sie andererseits ein neues Argument gegen diejenigen sind, welche glauben, der Kaiser könne, in Betracht sehr fernliegender politischer Verhältnisse, die Vereinigung Italiens nicht begünstigen.

Die „Patrie“ widerlegt heute die Nachricht, daß die englische Flotte nach dem adriatischen Meere gehen werde. Nur ein Theil derselben werde, wie dies immer der Fall sei, den Winter in Corfu zubringen.

Der „N. Z.“ wird geschrieben: „Der Papst soll nun fest entschlossen sein, abzureisen; er will sich entfernen, sobald Franz II. die Unhaltbarkeit seiner Situation erkennend, Gaeta verlassen wird.“

Italien. Viktor Emanuel's Proklamation bei seinem Einzuge in Neapel lautet folgendermaßen:

„An die neapolitanischen und sizilianischen Völker! Die Gesamtstimme des Volkes gibt mir die höchste Macht über diese edlen Provinzen. Ich nehme diesen hohen Beschluß des nationalen Willens an, nicht aus Herrschsucht, sondern im Bewußtsein als Italiener. Es wachsen meine, es wachsen die Pflichten aller Italiener. Mehr als je sind aufrichtige Eintracht und standhafte Selbstverleugnung nöthig. Alle Parteien müssen sich in Andacht vor der Majestät Italiens, das Gott erhebt, neigen. Hier müssen wir eine Regierung einsetzen, welche Gewähr leiste der Bevölkerung für das freie Leben, der öffentlichen Meinung für die strenge Redlichkeit. Ich zähle hierbei auf den wirksamen Beistand des gesammten rechtschaffenen Volkes. Wo im Geetze die Macht einen Zügel und die Freiheit einen Schutz hat, da vermag die Regierung eben so viel für das allgemeine Wohl, als das Volk durch die Tugend gilt. Wir müssen Europa beweisen, daß wenn die unwiderstehliche Macht der Ereignisse die auf Jahrhunderte dauernde Unglücksfälle gegründete Uebereinkommen überwunden hat, wir in der vereinten Nation die Macht jener unveränderlichen Autorität bekämpfen und unsicher wird.“

Viktor Emanuel.

Garibaldi hat, wie man dem „Corriere mercantile“ aus Neapel meldet, den Marschallgrad und das ihm vom Könige angebotene große Band des Nunzia-taordens zurückgewiesen. Er wolle sich ins Privatleben zurückziehen, sei aber bereit, an der Seite des Königs zu kämpfen, wenn ein neuer Krieg ausbrechen sollte. In einem Tagesbefehl werde er die Freiwilligen ermahnen, unter den Waffen zu bleiben und sich mit dem Nationalheere zu vereinigen.

Die „Gazetta di Genova“ sagt: Dieselben Rücksichten, welche den französischen Admiral veranlaßten, aus seiner Neutralität herauszutreten und Gaeta vor den piemontesischen Seecorperationen zu schützen, bewogen den englischen Admiral, sich dafür zu verwenden, daß das Kastell von Gaeta, wo die Familie des Königs von Neapel residirt, gesichert werde. Da dies jedoch nicht mit den Operationen vereinbar ist, welche nöthig sind, um den Platz zu bekämpfen, so scheint es, daß die englische Regierung den König zu bewegen suche, einen Widerstand aufzugeben, der sich nunmehr als vergeblich darstelle. Man hoffte, daß dies der englischen Regierung gelingen werde, und betrachtete deshalb den Feldzug als beendet.

Das „Giornale di Verona“ vom 8. d. theilt folgende Ansprache mit, welche Garibaldi bei Gelegenheit der Weihe der ungarischen Fahnen vom Balkon des Palastes der Forestiera an das Volk gerichtet hat:

„Heute wird ein großer Akt vollzogen, ein Akt, der die Verbrüderung der Völker heiligt: die Vereinigung der Italiener mit den braven Ungarn, welche ihr Blut für uns vergießen. Die Völker sind also dazu berufen, mit einander vereinigt zu sein. Der große Feind der Einigung und Verbrüderung der Völker ist die persönliche Eigenschaft. Ja wohl, die persönliche Eigenschaft; und wenn ich irgend ein Verdienst um dieses Volk habe, das Volk der ersten Metropole von Italien, so ist es gerade jenes, ihm die Wahrheit zu sagen, jene Wahrheit, die ich Niemanden zu äußern mich schone, und die ich nun Euch sagen werde.“

„In Italien ist der Vertreter der persönlichen Eigenschaft der Papst, weil er sich der Verbrüderung der Völker widersetzt. Ich bin ein Christ, denn ich hege die Ueberzeugung, daß das Christenthum die einzige den Völkern angemessene Religion sei, denn Christus verkündete die Befreiung der Sklaven aus den Ketten der Tyrannei; der Papst aber ist kein Christ; unter den beiden Prinzipien des Guten und des Bösen, welche die Welt scheiden, vertritt der Papst das böse Prinzip. Ich habe die Wahrheit vor Euch gesprochen, genöthigt

Hörer. Es ist Eure Pflicht, sie im Volke zu verbreiten, denn, wenn das Volk aufgeklärt und unterrichtet sein wird, wird Italien zu den ersten Nationen der Welt gehören. Hoch Viktor Emanuel, hoch Italien, hoch das Christenthum.“

Das „Giornale di Roma“ vom 31. Oktober enthält folgende amtliche Erklärung:

Der französische Herr Gesandte hat den Wunsch zu erkennen gegeben, daß ein in der in Nr. 244 d. Bl. vom 24. Oktober abgedruckten Depesche gebrachter Ausdruck berichtigt werde, worin gesagt war, der Kaiser der Franzosen habe den König von Piemont geschrieben und erklärt, daß, wenn derselbe den Kirchenstaat angriffe, er sich mit Gewalt (colla forza) widersetzen würde. Demnach wollen wir nicht erman-geln zu bemerken, daß die vom Herrn Gesandten mitgetheilte Depesche genau in diesen Ausdrücken abgefaßt war, daß nämlich, wenn die piemontesischen Truppen in den Kirchenstaat einrückten, der Kaiser gezwungen sein würde, sich dem zu widersetzen, und daß Befehl erteilt worden sei, die römische Besatzung zu ver-mehren. Diese Ausdrücke haben bei fast Allen den Gedanken einer strengeren Bedeutung erweckt und gewiß dazu beigetragen, daß man sich zu der in besagter Depesche vom 10. September bemerkten Unrichtigkeit verhalten ließ. Indes, und zwar zum Besten strengerer Wahr-heit, fügen wir hinzu, daß drei oder vier Tage nach-her eine andere Mittheilung eintraf, worin erklärt wurde, der Kaiser werde sich als „Antagonist“ wider-setzen. —

Turin, 9. November. Die heutige „Opinione“ schreibt: Viktor Emanuel hat sich durch seinen Einzug in Neapel die italienische Krone thatsächlich auf das Haupt gesetzt, und Italien muß nach dieser großen Revolution im europäischen Staatenverbande eine sei-ner glänzenden Geschichte — deren sich keine andere Macht in solchem Grade rühmen kann — und seinen Interessen entsprechende Stellung einnehmen. Die päpst-liche Regierung befahl die Botirung der Annerion in Viterbo zu verhindern; die französische Besatzung nahm den Befehl nicht an, ja sie unterstützte vielmehr den Annerionsakt; die päpstlichen Gendarmen wollten sich widersetzen, wurden jedoch von den Franzosen hiervon abgehalten. Dieser Vorfall verursachte eine große Miß- Stimmung am päpstlichen Hofe gegen Frankreich. Nach- dem nun Viterbo und andere der päpstlichen Regierung noch unterworfen Städte für die Annerion gestimmt, so gehören dieselben moralisch nicht mehr unter Rom, *die Annerion kann nicht länger mehr dauern.*

Die „Opinione“ meint zum Schluß, nachdem eine Ausöhnung des Papstes mit Frankreich nicht mehr möglich ist, so wäre es besser, Frankreich würde seine Macht von dort abberufen, und den Papst seinem Schicksale überlassen.

Mailand, 10. November. Die heutige „Per-severanza“ meldet aus Turin vom 9. d. M.: Gestern Abends kündigte eine Privatdepesche aus Neapel die Unterhandlung zwischen dem Kommandanten Gaeta's und Fanti's wegen Uebergabe der Festung an. König Franz II. sei entschlossen, ferneren Widerstand aufzu-geben, und bereite sich zur Abreise vor. Die Belage-rung Gaeta's wird noch energisch fortgesetzt. Die in das römische Gebiet geschickten neapolitanischen Trup-pen werden an die piemontesische Regierung nach Nea-pel abgeschickt. Fanti schlägt die Bildung einer Na-tionalarmee vor; dieselbe soll aus 104 Linienregimen-tern, 8 Grenadierregimentern, 4 Marine-Infanteriere-gimentern, 54 Bataillons Jäger, 4 Regimentern Ge-nietruppen, 16 Regimentern Artillerie, 8 Regimentern Kavallerie, 12 Regimentern Lanziere, 12 Regimentern Chevauxlegers, 2 Regimentern Husaren und 2 Regi-mentern berittener Gviden bestehen.

Petersburg, 3. November. (Manifest des Kai-sers.) In den hiesigen Zeitungen wird folgendes Ma-nifest des Kaisers vom 1. d. Mts. veröffentlicht:

„Von Gottes Gnaden Wir Alexander der Zweite u. s. w. Dem allmächtigen Gotte hat es in seinen unerforschlichen Rathschlüssen gefallen, Uns mit einem schrecklichen Schlage heimzuschicken. Wir verlieren Un-sere innigstgeliebte Mutter, die Kaiserin Alexandra Feodorowna. Seit einigen Jahren, nach dem schmerz-lichen Verluste ihres Gatten, des unvergesslichen Kai-sers, Unseres Vaters, fast ununterbrochen leidend, er-losch ihr Leben in der letzten Zeit allmählig, sichtlich, und heute, am 1. November, umringt von den Gegen-ständen der zärtlichsten gegenseitigen Liebe, mit der Ruhe christlicher Ergebung, befohl sie ihre fromme, reine Seele in die Hände dessen, der allein die Tugend wür-dig zu schätzen und zu belohnen vermag. Unsere ge-treuen Unterthanen, indem sie mit Uns vereint unsere innigstgeliebte Mutter beweinen, werden, wie Wir, in der festen Zuversicht ihren Trost finden, daß, indem sie diese Welt verließ, sie der ewigen theilhaftig ward, der unvergleichbaren Seligkeit im Vaterschooß des Aller-höchsten. Gegeben in Zarfskoje-Sjelo, am 1. Novem-ber, im Jahre nach Christi Geburt dem eintaufendacht-hundertundsechzigsten, Unserer Regierung im sechsten.“ Alexander.“

Wig Tr
stehens ei
dieselbe fo
Aufrägen
Beweis v
welcher
Unternehm
Rücksicht
dadurch g
nun eine
der Stadt
im Alter
des Herr
an alle M
bekommen
November
Regiment
es Kast
veranlaß
Kommand
günstig
gespans
besitzers
Fadelzug
ter Leitun
garischen
der in
vorgetra
des Herr
für die
Rittmeister
der Mar
lichen G
Herren
des Ort
mehrstim
Kapelle
Musikstü
(Sonnta
ments,
Arad ei
den legt
Julius
gehoben
bewilligt
berger
nischer
der Pest
ber Hoc
ber ein
die Pest
teimisch
der „B
Ueberse
G
wird bi
eröffnet
ländisch
wird es
andere,
suchen.
volnisch
dessen
wahrha
gekomm
lichten
nif ab
der alt
tionen
ameina
und
Brüder
Zukunft
Vertra
garisch
hung
ungefä
ben, e
24,00
turst
überse
nen
tenden
zweife
tuerli
durch
der 3
ten D
Bijch
v. M
groß
Ruino

Tagesneuigkeiten.

Arab. Die Dampfsmähmühle des Herrn Ludwig Traytler, hat trotz der kurzen Zeit ihres Bestehens einen derart festen Boden sich gegründet, daß dieselbe kaum mehr im Stande ist, allen ihr zugehenden Aufträgen zu entsprechen. Es ist dies ein erfreulicher Beweis von der realen und soliden Gebahrung, mit welcher Herr Traytler sein allerdings schwieriges Unternehmen begründete. — Einen neuen Beweis der Rücksichtnahme für das Publikum hat derselbe auch dadurch gegeben, daß er zur Bequemlichkeit desselben nun eine Niederlage seiner Erzeugnisse, im Mittelpunkte der Stadt, bei Herrn Leopold Brüll, (Hauptplatz, im Ackermann'schen Hause, neben der Eisenhandlung des Herrn Karl Andronyi) errichtet hat, wo von nun an alle Mehlgattungen zu den Original-Fabrikpreisen zu bekommen sein werden. —

Man schreibt uns aus Bilagos vom 9. November. Heute Mittag traf das 3. k. k. Uhlanen-Regiment Erzherzog Karl Ludwig über Sifula, woselbst es Kasitag gehalten, hier ein. Um 8 1/4 Uhr Abends veranlaßten die Herren Rittmeister und Eskadrons-Kommandanten Kieyski und Joch, trotz der äußerst ungünstigen Witterung, zu Ehren des neuernannten Obergespans des Arader Comitates, des allverehrten Grundbesitzers Herrn Johann v. Bohus eine Serenade mit Raketen, wobei durch die Regiments-Musikkapelle unter Leitung ihres Kapellmeisters außer mehreren ungarischen Musikstücken das „Szózat“ zur größten Freude der in Masse herbeigeströmten Bewohner des Ortes vorgetragen wurde. Nachdem die hochverehrte Gemalin des Herrn Obergespans, in Abwesenheit ihres Gemals, für die erwiesene Aufmerksamkeit den genannten Herren Rittmeistern ihren Dank ausgesprochen hatte, ließ sie der Mannhaftigkeit der Musikkapelle ein Faß alten vorzügliches Gebirgsweins verabfolgen. Hierauf begaben sich die Herren Offiziere, in Begleitung mehrerer Honoratioren des Ortes in den Gasthof, woselbst sie während eines mehrstündigen fröhlichen Gastmahls neuerdings von der Kapelle durch die Ereführung beliebter ungarischer Musikstücke auf das Angenehmste unterhalten wurden. (Sonntag den 11. d. M. traf der Stab dieses Regiments, unter den Klängen nationaler Weisen in Arad ein.)

Wie wir erfahren, ist nunmehr auch gegen den letzten der Internirten aus Ungarn, den Dichter Julius Szarossy, die Maßregel der Internirung aufgehoben und demselben die Rückkehr in seine Heimat bewilligt worden.

Bekanntlich hat die polnische Jugend der Lemberger Universität in einem freundschaftlichen in lateinischer Sprache abgefaßten Schreiben die Studierenden der Pester Universität, aus Anlaß der Schließung dieser Hochschule, zur Fortsetzung ihrer Studien in Lemberg eingeladen. Auf diese herrliche Einladung hat nun die Pester studierende Jugend in einem gleichfalls lateinisch abgefaßten Schreiben geantwortet, welches von der „Vos. Uj.“ mitgetheilt wird, und das in deutscher Uebersetzung folgendermaßen lautet:

Geliebte Brüder! Unsere ungarische Universität wird binnen wenigen Tagen der akademischen Jugend eröffnet werden; und da die Vorlesungen in der vaterländischen Sprache ihren Anfang nehmen werden, so wird es überflüssig, daß wir um der Studien willen andere, wenn auch noch so befreundete Ortschaften aufsuchen. Dessenungeachtet wünschen wir Euch, Ihr polnischen Brüder, davon überzeugt zu sehen und Euch dessen zu vergewissern: daß Euer Einladung und Euer wahrhaft brüderliches Anerbieten uns sehr erwünscht gekommen ist; und daß unsere Gemüther mit der herzlichsten Freude erfüllt worden, will Ihr ein neues Zeugniß abgelegt habt für die Zuneigung und jenes Band der alten Liebe, welche die freien Männer zweier Nationen seit den entferntesten Jahrhunderten aufs engste aneinander geknüpft hat. Im Drange der Schmerzen und Leiden waren wir unzertrennliche Genossen und Brüder gewesen: unzweifelhaft ist, daß wir es auch in Zukunft verbleiben werden. Auf Euch stützt sich unser Vertrauen: auch Ihr seid weit davon entfernt, der ungarischen Jugend zu mißtrauen. Es möge die Vorsehung Gottes über Euch walten! Lebet wohl! (Folgen ungefähr 200 Unterschriften.)

Das „Vaterl.“ läßt sich aus Mailand schreiben, es sei daselbst aus Neapel eine Bestellung auf 24,000 Stück Attila eingelangt. Diese ungarischen Monumente würden, wenn sie fertig, dem General Furr überschickt werden, der mit einer sehr geheim gehaltenen Mission betraut ist, und zu dem Ende mit bedeutenden Geldkräften versehen wurde. Das „Vaterl.“ zweifelt nicht daran, daß es sich hier um einen abenteuerlichen Versuch zur Insurgirung Ungarns, etwa durch eine Landung in Fiume, handle. Die Sympathien der Italiener für Ungarn werden deshalb mit der größten Ostentation zur Schau getragen.

Dem Hirtenbriefe, welchen der hochwürdigste Bischof von Bessrim zufolge des Diplomes vom 20. v. M. erlassen, entnehmen wir folgende Stellen:

„Seid eurer Ahnen würdig; die, weil sie treu, auch groß waren: eurer Kinder erleben von euch auf den Ruinen die Zukunft; gebet sie ihnen, damit, wenn einst

die spätere Generationen zu eurer Gräbern gehen werden, sie eure zu Staub gemordeten Herzen segnen können, mit deren Treue und Liebe ihr das Vaterland erhalten, die Zukunft begründet habt. Seid stark und weicht nicht vom gefeglichten Wege, den zu betreten euch Gott gestattet hat. Wenn ihr auf diesem Wege vorwärts schreitet, wird euch Gott segnen, denn er hat ihn euch bezeichnet. Auf dieser Bahn führt euch der Leitstern Gottes und ihr werdet nur gewinnen, und auf keinen Fall verlieren; doch wenn ihr ihn verlasset, kann euch ein Irrlicht in wüste Moräste führen. Ich lege es euch wiederholt ans Herz, suchet das allgemeine oder private Wohlsein nicht dort, wo es nicht zu finden ist.“

Stellung der ungarischen Advokaten. Wie ein Wiener Blatt erfährt, soll demnächst eine Verordnung erscheinen, welche den ehemaligen Advokaten Ungarns ihre Rechts-Vollmachten im Sinne der alten Gesetze des Landes wieder ertheilt. Ausgenommen sollen diejenigen sein, die in Folge eines Strafurtheils überhaupt zur Führung der Advokatur gefeglich unfähig wurden.

Theater.

Den 8. November wurde Scribe's bekanntes Drama „A ezárnó“ gegeben. Frau V.-Kolonies Alfonza spielte die Titelrolle mit viel weniger Erfolg, als wir dies von ihr zu erwarten berechtigt waren, und wir können uns der Idee nicht erwehren, daß sich Frau V.-Kolonies höchst wahrscheinlich auf die Darstellung der „Maria Stuart“ vorbereitet, da ihr auch bei dieser Gelegenheit diese Rolle vorgeschwebt sein muß. — Die Ehrenrettung der gemißhandelten, ihr früheres Verschulden glorreich abblühenden Königin Maria von Schottland, und eine nachdrückliche Anklage gegen das unrechtliche Verfahren der Elisabeth, rechtfertigen ein Benehmen, mit welchem die Tochter König Jakob des V. im Bewußtsein ihrer angeborenen Majestät auch das Blutgerüst mit der ihr im ganzen Stücke eigenen marmornen Kälte betritt; — aber der aus dem Volke stammenden Czarin Katharina kann und darf diese, ihr durch Frau V.-Kolonies Alfonza verliehene Kälte um so weniger eigen sein, als sie in der steten Angst, jeden Augenblick auf der verübten bösen That ertappt zu werden, eine Geistesruhe der Maria Stuart nicht besitzen kann, demnach diese konsequent durchgeführte Kältsittigkeit, zur näheren Beleuchtung des Charakters der Czarin Katharina, ein förmlicher Mißgriff genannt werden muß. Herr Gyulay war als „Czar Peter“, sowohl was die Kostümierung als auch die Darstellung betrifft, der Czar selbst, und sei netwegen wollen wir gerne mit Stillschweigen übergehen, daß die Darsteller der übrigen Rollen, worunter besonders Graf Sapieha — Herr Krassnai — so manches zu wünschen übrig ließen.

Den 10. November: „XI. Lajos.“ Tragödie in 3 Akten, von Kasimir Delavigne. Wer sich einen gemußregten Abend verschaffen will, versäume es ja nicht, bei Wiederholung dieses Stückes das Theater zu besuchen, und wer immer der Uebersetzer B. A. sein mag, der diese Tragödie auf die ungarische Bühne überpflanzte, so sind wir ihm jedenfalls selbst dann einen Dank schuldig, wenn er sich dieser Aufgabe hlos deshalb unterzog, um Herrn Gyulay hiedurch einen Gefallen zu erweisen, der mit der Rolle Ludwig des XI. eine Kunststreich antreten darf, und sich überall den Beifall, welcher ihm an diesem Abende so reichlich zu Theil wurde, zu erzingen wissen wird. Fr. Tokés als Marie, Fr. Antonia Hetényi als Dauphine, so auch Herr Szathmáry als Catier haben ihre Aufgaben in ehrenvoller Weise gelöst, was wir leider von Herrn Takács als Nemours und Herrn Csizsér als Pilger nicht behaupten dürfen. Die übrigen Mitwirkenden sind, weil der Verfasser es so haben wollte, mit ihren Rollen auch da gewesen, und haben selbe abgepielt.

Den 11. November: „A vén bakancsos és fia a huszár.“ Dieses Volksstück füllte abermals — und wer weiß es, schon zum wie vielten Male — das Theater in allen Räumen, was offenbar ausschließlich dem Verdienste des Herrn Szabó anzurechnen ist, der mit seinem unübertrefflichen „Friczike“ diese Anziehungskraft besitzt. — Das Drehestel beim Begleiten der Gesänge, und die Chöre haben uns diesmal unwillkürlich an die, in neuester Zeit wieder so sehr beliebten Ragenmusiken gemahnt. Y.

Am tliches.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben die von dem Obersthofmeister bei Ihrer Majestät der Kaiserin Karolina Augusta, Feldmarschall-Lieutenant August Grafen v. Bellegarde angelegte Verlegung in den bleibenden Ruhestand huldreichst zu genehmigen, und an dessen Stelle den Major Clemens Grafen v. St. Julien unter gleichzeitiger tasserer Verleihung der k. k. geheimen Rathswürde, zum Obersthofmeister bei gedacht Ihrer Majestät zu ernennen, — ferner dem Präsidenten des Pester Ober-Landesgerichts Johann Karl Ritter v. Umlauf die angelegte Verlegung in den wohlverdienten bleibenden Ruhestand unter gleichzeitiger Verlegung der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner langjährigen und ausgezeichneten Dienstleistung zu bewilligen, — und dem Universitätsrath Martin Hofler in Innsbruck in Anerkennung seiner mehr als fünfzigjährigen treuen und eifrigen Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz zu verleihen geruht.

Das Ministerium für Kultus und Unterricht hat den Lehramtskandidaten Josef Mascha zum wirklichen Lehrer am Gymnasium zu Trient ernannt.

Se. Majestät der Kaiser hat den k. k. Landesgerichts-Präsidenten Josef Weis, als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse, den Ordensstatuten gemäß in den Ritterstand des österreichischen Kaiserthums erhoben; dem Sektionschef im Ministerium für Kultus und Unterricht, Bischof Andreas Meschuta, die angelegte Verlegung in den wohlverdienten bleibenden Ruhestand, unter Bezeugung der besonderen Allerhöchsten Zufriedenheit mit dessen vieljähriger ausgezeichnete Dienstleistung, bewilligt, und den Professor Dr. Ignaz Hanus zum Bibliothekar der Prager Universität ernannt.

Ernennungen und Verleihungen. Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 7. November d. J. Allerhöchstherrn Herrn Ritter, den Feldmarschall-Lieutenant Erzherzog Karl Ferdinand zum Generale der Kavallerie ad honores allergnädigst zu ernennen; den k. k. Polizeidirektor in Triest, Franz Hell, als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse, den Ordensstatuten gemäß in den Ritterstand des österreichischen Kaiserthums allergnädigst zu erheben, und den nachbenannten die Bewilligung allergnädigst zu ertheilen geruht, die denselben verlehnten kaiserlichen ruffischen Orden annehmen und tragen zu dürfen, und zwar:

- Allerhöchstherrn ersten General-Adjutanten, Feldmarschall-Lieutenant Franz Grafen Follot de Grenneville, den weißen Adler-Orden; dem Feldmarschall-Lieutenant Thomas Freiherrn Zobel von Giebelstadt und Darstadt, den St. Annen-Orden erster Klasse mit der Krone; dem Feldmarschall-Lieutenant Apolph Freiherrn v. Schönbeger und Allerhöchstherrn General-Adjutanten, Generalmajor Karl Grafen von den Hofe, den St. Annen-Orden erster Klasse; dem Obersten im Adjutantenkorps, Franz Freiherrn Philipp von Philippberg, und Allerhöchstherrn Majoradjutanten, den Majoren im Adjutantenkorps: Konstantin Prinzen Hohenzollern-Schillingensfürst, Ladislaus Grafen Falkenhayn und Richard Grafen Clam-Martiniß, den St. Annen-Orden zweiter Klasse; dem Oberlieutenant des Artillerie-Regiments, Karl Tiller von Zuerfort, dem Major im Adjutantenkorps, Viktor Binder von Bindersfeld, und dem Hauptmann des Infanterie-Regiments Prinz Alexander von Hessen Nr. 16, Friedrich Freiherrn von Kottsmann, den St. Stanislaus-Orden zweiter Klasse, ersterem mit der Krone;

dem Rittmeister des Dragoner-Regiments Fürst Windischgrätz Nr. 2, Franz Grafen Meran Freiherrn v. Brandhof, und dem Rittmeister im Adjutantenkorps, Wilhelm Grobden, den St. Vladimire-Orden vierter Klasse;

den Offizialen Allerhöchstherrn General-Adjutanten: Franz Wiedl und Moriz Zeiniger den St. Stanislaus-Orden dritter Klasse.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 5. November d. J. dem Korporale Johann Kovács des Infanterie-Regiments Erzherzog Karl Ferdinand Nr. 51, in Anerkennung der von ihm unter eigener Lebensgefahr mit großer Entschlossenheit und Kraftanstrengung bewirkten Rettung eines Soldaten aus einer mit Sticks gas gefüllten Brummentiefe, das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen; dem Gendarmen Franz Hemzál des 7. Gendarmen-Regiments, welcher bei Rettung zweier Menschen vom Tode des Ertrinkens, unbekümmert um sein eigenes Leben, mühevoll und entschlossen mitwirkte, das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen; dem pensionirten Postamts-Briefträger Johann Maywald in Anerkennung seiner vieljährigen treuen Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen; dem Direktor des Gymnasiums zu Fiume, Stephan Vidich, bei dem Anlasse der von ihm angelegten Verlegung in den bleibenden Ruhestand, die Allerhöchste Zufriedenheit mit seiner vieljährigen und eifrigen Wirksamkeit im Lehramte allergnädigst auszusprechen; den Handelsmann Georg Schisch in Zagazrog zum unbesoldeten österreichischen Vice-Konul daselbst mit dem Rechte zum Bezuge der tarifmäßigen Konsulargebühren allergnädigst zu ernennen, und dem Bestallungsdiplome des zum königlich hannoverschen Konul in Fiume ernannten Handelsmannes Josef Verzenassi das Allerhöchste Gedeonatur allergnädigst zu ertheilen geruht.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Uebersetzung: Der Major Heinrich Syrc, vom Kürassier-Regimente Kaiser Nikolaus v. Rusland Nr. 5, q. t. zum Militär-Fuhrwesenkorps und übernimmt derselbe das Landes-Fuhrwehens-Kommando in Hermannstadt.

Beförderungen: In der Kriegsmarine, die Linien-Schiff-Lieutenants: Heinrich Freiherr von Moll und Alexander Cberan von Cberhorst, zu Fregatten-Kapitän.

Pensionirungen: Der Oberst Eduard Kalbfleisch v. Laaberg, Kommandant des Artillerie-Regiments Freiherr von Stornit Nr. 5, und der Major Georg Japfen der, des Militär-Fuhrwehens-Korps, zum Hauptmann erster Klasse, Hugo Freiherr von Reinsperg, des Infanterie-Regiments Kronprinz Albert von Sachsen Nr. 11 mit Majors-Charakter ad honores.

Der Major im Adjutantenkorps, Friedrich Kauffmann Adler v. Traunsteinburg und der Hauptmann erster Klasse, Franz Kauffmann Adler v. Traunsteinburg, des Infanterie-Regiments Graf Degenfeld Nr. 36, nehmen nach allergnädigst bewilligter Uebersetzung des Freiherrnstandes und bereits erfolgter Adoption nunmehr auch den Namen ihres Advoity-Vaters, des Feldmarschall-Lieutenants Freiherr v. Trauchert, an.

Der Staatsminister hat im Einverständnisse mit dem Minister und Leiter des Justizministeriums den disponiblen ersten Kreis-Kommissär Karl v. Teyenthal zum Vortrager eines gemischten Bezirksamtes in Mähren ernannt.

Konkurse. Sigmund Grün, protokollierter Handelsmann aus Torna bis 1. Februar 1861 beim Landesgericht in Raibach; — Josef Schewitz, Pechfackel-Erzeuger in Wien, bis 15. Dezember 1860 beim Landesgericht in Wien; — Ferdinand Peinkofer, Diamantenschneider in Wien, bis 20. Dezember 1860 beim Landesgericht in Wien; — Agnes Pucher, Stadtbauernweibsgattin in Hieging, bis 7. Jänner 1861 beim Bezirksgericht in Hieging; — August Zeller, Hausbesitzer in Gaudenzdorf, bis 17. Dezember 1860 beim Bezirksamt in Seehaus.

Vergleichsverfahren. Franz Ebel Hirschl in Temesvár; bis 28. November 1860 beim Notar Josef Hirschl in Temesvár; — Firma Moriz Hirschl in Temesvár; bis 26. November 1860 beim Notar Josef Hirschl in Temesvár; — A. Rabiner, protokollierter Handelsmann in Stanislawow; Verhandlungen folgen später; — Anton Engländer, protokollierter Firma in Pest; bis 29. November 1860 beim Notar Ludwig Rosa, Pest, Dorotheergasse Nr. 5.

Letzte Post.

Genova, 9. November. Gestern kamen mit den Dampfmaschinen Fulminante, Amalfi, Ercole und Conte Savour über 3000 neapolitanische Kriegsgefangene hier an; heute werden 3000 andere zugleich mit dem sicilianischen Geschwader erwartet. Gleichzeitig wurden 1500 päpstliche Kriegsgefangene nach Civita Vecchia eingeschifft.

Neapel, 9. Nov. Garibaldi nahm heute von dem Könige Abschied und ist, überhäuft von Demonstrationen, nach Caprea abgereist.

Neapel, 8. Nov. Garibaldi ist mit dem Könige eingezogen. Heute hat Garibaldi dem Volksbeschluss überreicht, die Diktatur hat aufgehört, das Ministerium seine Entlassung eingereicht. (Das Wesentlichste dieser Depeschen haben wir in unserer Sonntagsnummer mittelst eigener Telegramme zur Kenntnis unserer Leser gebracht. — A. d. Red.)

London, 9. Nov. Abends. Beim Banket des Lord-Mayors hat Herr von Persigny folgende Rede gehalten: „Die Regierungen Europas haben durch die Opfer, welche sie der Erhaltung des allgemeinen Friedens gebracht, eine große Weisheit an den Tag gelegt.“

Warum diese Befürchtungen, dieses Mißtrauen? Frankreich und England haben gemeinsame Interessen. Sie werden vom Frieden gleiche Vorteile genießen, vom Kriege gleiche Nachteile erleiden. Der Kaiser wird den Frieden mit England befestigen (cimentira.)

Lord John Russell sprach: Das Parlament wird stets das Princip der Freiheit aufrecht erhalten, England die Sympathien für unterdrückte Völker. Die Aussichten auf Frieden waren niemals günstiger als im gegenwärtigen Augenblicke.“

Lord Palmerston sprach im gleichen Sinne.

Turin, 9. Nov. Man berichtet, daß gestern die Unterhandlungen zwischen Ganti und dem Kommandanten von Gaeta wegen Räumung der Festung begonnen haben.

Bermischtes.

— Dr. Reclam ertheilt in einem Aufsatze über die Athemorgane den Rath, daß man das Bett nicht stelle, wie die meisten Personen thun, — an die Wand; denn jeder feste Gegenstand übt auf die Luft Anziehungskraft aus und umgibt sich mit einer kleinen Atmosphäre, wie unsere Erde. Wenn man bei heiterer Luft, während kein Wind geht, Jemanden, der eine Cigarre raucht, langsam auf der Straße hingehen sieht und ihn beobachtet, so sieht man, daß er wie ein Jupiter in Wolken gehüllt einher schreitet; der Tabakrauch umgibt ihn; haftet an seine Person und er trägt seine kleine Atmosphäre sichtbar mit sich herum. Von jedem Gegenstande gilt das Gleiche, denn die „Anziehungskraft der Massen“ ist in der anorganischen Welt ebenso wie in der organischen ein unumstößliches Gesetz. Ein Bett in das Zimmer gestellt umgibt sich ebenso mit einer beständigen Atmosphäre, wie jeder Rock, der im Zimmer hängt, jeder Tisch, jedes Pult mit einer Atmosphäre umgeben ist. Deshalb soll man sein Bett so stellen, daß es dem möglichsten Wechsel der Atmosphäre des Zimmers ausgesetzt ist, der möglichsten Luftströmung, also mitten in das Zimmer, und zwar mit dem Fuß nach der Wand, mit dem Kopfe im Zimmer.

— Vom k. Obertribunale in Berlin wurde dieser Tage ein in erster und zweiter Instanz gefälltes Urtheil bestätigt, durch welches ein Fuhrherr in Breslau wegen Tödtung eines Neufundländer Hundes, welchen er für toll hielt, zur Zahlung einer Entschädigung von 650 Thln. an den Eigenthümer dieses Hundes verurtheilt wurde. Eigenthümer war der Clown Stonette, Mitglied der Königl. Kunststreichergesellschaft, der sich bekanntlich durch seine vorzügliche Hundedressur auszeichnet. Der erschlagene Neufundländer war einer der von ihm dressirten Hunde; den Verlust, den er durch dessen Tödtung erlitt, setzte er auf die angegebene Summe fest, welche von den Sachverständigen noch als eine sehr mäßige anerkannt wurde. Es ist dies sicher eine der höchsten Entschädigungen, die je für die Tödtung eines Hundes gezahlt wurden.

1. bérlet

12. szám.

Nemzeti színészet.



Ma kedden november 13. 1860

Szabó József és társai igazgatása alatti társulat által adatik:

Párt dűhe

Angolhon köztársasági korából.

Történeti jellemrajz 5 felvonásban, Ziegler után utjonnan szabadon szinre alkalmazta Takács Ádám.

1. szak.: A menekülő. 2. szak.: A vérbíró. 3. szak.: Az áruló. 4. szak.: A vésztorvényszék. 5. szak.: A vérpád.

SZEMÉLYEK:

- Kocke Gottlieb, parlamenti főbíró . . . Takács.
- Harrison, parlamenti ezredes (egykor mészáros) . . . Gyulai.
- Hamilton Eduárd, városi kormányzó . . . Szathmári.
- Edrika, gazdasszonya . . . Hevesiné.
- Laud Johanna, gazdag özvegy . . . Tökés Emilia.
- Laud Henri, sógora, királyi ezredes . . . Krasznai.
- John, Johanna házi gondnoka . . . Csizsér.
- Fins, . . . Balog.
- Effingham, Waimuth városa esküdt . . . Sennyei.
- Tawasz, polgárai . . . N. C. Lázár.
- Wathon, . . . Bozsó.
- Godvin, Hamilton hajóskapitánya . . . Körösi.
- Törvényszolga . . . Nagy Sándor.
- Emánuel, takács . . . Vince.
- Matrózok . . . Komáromi.
- . . . Végh.
- . . . Kőrösiné.
- Gyászos nők . . . Polakovicsné.
- . . . Kovács Mari.
- . . . Hetényi Mili.

Történet Angolhon Waimuth városában 1651-ben.

Inserate.

Ad Nr. 9695. (1384—3,3) 1860.

Edict

über exekutive Veräußerung beweglicher Sachen.

Von Seite des k. k. Komitatsgerichtes zu Arad wird hiemit bekannt gegeben, es sei über Ansuchen des Arader Insassen Philipp Steiner die exekutive Veräußerung der von Michael Csobán, wohnhaft zu Arad, gerichtlich verpfändeten, und zusammen auf 1660 fl. ö. W. geschätzten Effekten, bestehend aus 15 Stück Wagenpferden, 1 Omnibus, 2 Fiakerwagen und 3 Bauernwagen bewilligt, und zu dieser Veräußerung die erste Frist auf den 23. November 1860, Vormittags 9 Uhr, nöthigenfalls aber auf den 7. Dezember 1860 mit dem Beifügen anberaumt worden, daß bei der zweiten Visitation die obangeführten Mobilien-Sachen auch unter dem Schätzungswerte veräußert werden.

Arad am 29. Oktober 1860
K. k. Komitatsgericht.

9539. sz. (1378—3,3)

Hirdetmény.

Az aradi es. k. megyetörvényszék részéről ezenel közhírré tétetik, miszerint néhai Gelez György hagyatékához tartozó, 1248 ftra becsült Arad b. v. pesti utca 39. sz. a. ház és telek a f. évi 7467. sz. a. elrendelt s evők hiányából nem sikerült árverés utáni eladatására 3-szori határidőül f. é. november hó 17-ik napjának d. e. 9 órája kitűzetik, oly kijelentéssel, hogy a mennyiben a becsár meg nem ígértetnék, a hagyatéki vagyton azon alól is el fog árvereltetni.

Az árverési feltételek ezen es. k. megyetörvényszéknél megtekinthetők.
Arad october 29-én 1860.

Cs. k. megyetörvényszék.

10,222. sz. (1381—3,3) 1860.

Arverési hirdetés.

Az aradi es. k. v. k. bíróság részéről ezenel közhírré tétetik, hogy Teutsán Gligor, Ursz Juon és Petru kurticsi lakosok 108, 275. és 99. számú házainak és ezekhez irt 3/4, 3/4 és 2/3 külteki állományoknak végrehajtási árverés útján leendő eladása újra megrendeltetett. Az ezen fekvőségre nézve tartandó árverésre az 1860-ik évi NOVEMBER 27-ik napjának délelőtti 11 órája a kurticsi községhez tartozó, megjelölt helyen, hogy a vevő az e fekvőségre zálogilag biztosított adóságokat a vételár erejéig ezen bíróság utasítása szerint elvállalni tartozik és hogy a hitelezők zálogjogukat az eladásig ezen bíróságnál annál bizonyosabban jelentsék be, minthogy különben magoknak kellend tulajdonitaniok, ha a vételár felosztása hozzájárultok nélkül történnék, s ők ez által, a mennyiben a vételár felosztásilag elfogyna, kizártni fognának.

Egyébiránt az árverésnek többi feltételei, valamint a becslési oklevél ezen bíróságnál a hivatalos órákban megtekinthetők.

Cs. kir. vár. kik. bíróság.
Aradon november 4-én 1860.

Haus zu verkaufen.

Das Iriz'sche Haus in der Theatergasse ist unter vortheilhaften Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres beim Kurator Hrn. **Sigmund Schwarz.**

2 große Keller

sind am Kohlplatz Nr. 5 zu vergeben.

Näheres beim Eigenthümer **Arsen Mihajlovits.**

(1392—1,3)

Avis!

Der Gefertigte beehrt sich hiermit dem pl. t. Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß er seine

Maschinenbau-Werkstätte

aus der Kirchengasse, Wadlsteiner'sches Haus, in die Mittagsgasse Nr. 15, ins eigene Haus verlegt hat.

Indem er für das ihm bisher geschenkte Zutrauen seinen höflichsten Dank ausspricht, bittet er gleichzeitig, ihn auch fernertin mit zahlreichen Aufträgen zu beehren.

Schachtungsvoll
Johann Szojka,
Maschinenbauer.

Zur

Beachtung!

Eine im besten Betriebe bestehende **Restaurations**

ist täglich zu vergeben.
Näheres aus Gefälligkeit in der H. Goldscheider'schen Buchhandlung.

Sehr guter

(1389—1,3)

böhmischer und ungar. Hopfen D. Löwenbach.

ist vorrätzig bei

Die Hauptniederlage

(1390—1,3)

ersten Arader Kunstmühle

L. A. TRAYTLER

befindet sich von heute ab bei

L. B R Ü L L,

(Hauptplatz, Aßermann'sches Haus.)

wo alle Gattungen

Mehl und Griess en gros & en detail zu den festgesetzten Originalpreisen, so wie in der Mühle selbst, verkauft werden.

Arad am 12. November 1860.

Gasthaus „zu den zwei Löwen“ in Vinga.

Der Gefertigte zeigt hiemit ergebenst an, daß er das obbenannte Gast- und Einkehrhaus in Pacht genommen hat, und bemüht sein wird, durch gute Speisen und Getränke, dann prompte Bedienung, den Wünschen des geehrten reisenden Publikums entgegen zu kommen.

Achtungsvoll
J. Hermann,
Gastgeber.

(1391—1,3)

Széna-eladás.

Holdmészesen Bosnyák Károly birtokában 24,000 mázsa eladandó gyp-széna, mely helyben felemészthető, de elszállitható is. Venni szándékozók bevaratnak az előjelelt helyen lakó tulajdonosnál.

Koresma-haszonbérlet.

Holdmészesen az italméresi jog a hozzátartozó épületekkel egy vagy három évekre az 1860. december 1-ső napjától kezdőleg, szabad kézből haszonbérbe adandó. Kivenni szándékozók jelentkezésüket tegyék Holdmészesen a tulajdonos Bosnyák Károlynál.

*(1335—3,3)